

„Dorf ohne Laden und ohne Wirtschaft ist Kaff“

INTERVIEW *Dahenfeld ohne Bankautomat: Ortsvorsteher Stefan Erlewein sorgt sich um die Zukunft des Neckarsulmer Stadtteils*

Von unserem Redakteur
Simon Gajer

Der Aufschrei im Neckarsulmer Stadtteil Dahenfeld war groß, als Ende 2020 Kreissparkasse und Volksbank Heilbronn den einzigen Geldautomaten im Vorraum der Bäckerei-Filiale in der Kreuzstraße abbauten. Sogar eine Petition kam ins Rollen, um die Anlage zu erhalten. 574 Menschen unterstützten sie. Vergeblich. Ortsvorsteher Stefan Erlewein geht es um mehr als einen Automaten. Wenn immer mehr Infrastruktur aus kleinen Orten schwinde, verlören sie Anziehungspunkte.

Der Geldautomat, der sich an Volksbank- und Kreissparkassen-Kunden gerichtet hat, ist weg. Wie enttäuscht sind Sie?

Stefan Erlewein: Sehr. Es ist hinterher aber immer schwierig, eine Entscheidung rückgängig zu machen. Viel Hoffnung hatten wir ohnehin nicht. Wenn Firmen einmal etwas abziehen, kommt es selten zurück. Es hat aber nicht nur Dahenfeld getroffen. Auch in anderen Orten sind die Geldautomaten verschwunden.

Wie kommen ältere Dahenfelder damit zurecht?

Erlewein: Genau das ist das Problem. Die Jüngeren sind mit der Karte unterwegs oder zahlen mit dem Handy. Die älteren müssen jetzt fahren, um an Bargeld zu kommen. Für diese Generationen ist es sehr umständlich. Die Kreissparkasse hat mit dem kleinen Laden in der Ortsmitte ein Gespräch geführt, ob Kartenzahlung möglich sein könnte.

Wie ist das Ergebnis?

Erlewein: Kartenzahlungen sind für ein Geschäft nie kostenlos. Wenn unser Bäcker mit jeder Brezel und jedem Brötchen ein paar Cent Gewinn macht, würde er bei Kartenzahlung noch weniger verdienen. Man muss bei ihm weiter mit Bargeld bezahlen.

Und das Rathaus?

Erlewein: Seit kurzem kann man in der Verwaltungsstelle mit Karte bezahlen, wenn man beispielsweise einen neuen Ausweis beantragt. Wir haben ein Restaurant im Ort, auch dort werden EC-Karten akzeptiert.



Dahenfelds Ortsvorsteher Stefan Erlewein im leeren Raum: Hier standen Geldautomat und Kontoauszugsdrucker. Diese wurden Ende 2020 abgebaut, seither kommt man im Neckarsulmer Stadtteil nicht mehr an Bargeld.

Foto: Simon Gajer

Hat der Ortschaftsrat geschaut, an anderer Stelle einen Geldautomaten hinzubekommen – beispielsweise im Rathaus?

Erlewein: Wir führten Gespräche. Es gibt Firmen, die Automaten aufstellen. Aber wer sie nutzt, muss eine Gebühr bezahlen. Das war

beim vorherigen Geldautomaten anders: Wer bei der Volksbank Heilbronn oder der Kreissparkasse Kunde war, zahlte bei Abhebungen nichts. Ein Fremdanbieter verlangt pro Abhebung zwei oder drei Euro. Ganz wenig Dahenfelder würden dann Geld holen.

Muss die Politik den kleinen Orten unter die Arme greifen?

Erlewein: Es spielt etwas anderes eine Rolle. Wir in Dahenfeld hatten vor 20 Jahren noch vier Wirtschaften, zwei Banken, eine Post und drei Einkaufsmöglichkeiten. Das meiste ist weg, die Firmen müssen immer

Zur Person

Stefan Erlewein, 57 Jahre, ist seit den vergangenen Kommunalwahlen 2019 Ortsvorsteher des Neckarsulmer Stadtteils Dahenfeld. Zuvor gehörte er dem Ortschaftsrat seit 1999 an, stellvertretender Ortsvorsteher war er ebenfalls über viele Jahre. Seit 26 Jahren ist Stefan Erlewein zudem Vorsitzender des Sportclubs Dahenfeld. Der Verein feiert in diesem Jahr sein 75-jähriges Bestehen. *ing*

mehr auf ihre Bilanz und die Kennzahlen schauen. Was soll hier die Politik machen? Subventionen würden nicht funktionieren. Im Moment gibt es dafür kein Geld. Die Änderungsschneiderei, die mitten im Ort liegt, schließt auch bald.

Gibt es schon einen Nachfolger?

Erlewein: Nein, bisher ist mir nichts bekannt. Wir haben auch große Sorgen, was unseren Laden angeht. Der öffnet mittlerweile nur noch vormittags. Wenn immer mehr zumacht, ist es der schleichende Tod für einen Ort.

Auf den schleichenden Tod zu warten, das kann für den Ortschaftsrat keine Option sein.

Erlewein: Natürlich nicht. Genau das habe ich den beiden Banken gesagt: Mir geht es nicht um den Automaten. Aber er befand sich direkt vor dem kleinen Laden. Wer Geld oder einen Kontoauszug geholt hat, kaufte vielleicht auch mal zwei, drei Brötchen. Wir haben noch eine Grundschule und einen Kindergarten. Wir müssen aufpassen, dass wir mit Baugebieten wachsen. Unsere Sorge ist, dass nach der Schneiderei auch der Laden schließt.

Und dann?

Erlewein: Unser ehemaliger Ortsvorsteher Hugo Keicher hatte einmal gesagt: Ein Dorf ohne Laden und ohne Wirtschaft ist ein Kaff. Der Automat, der Laden: Das alles hängt mit den beiden neuen Baugebieten zusammen. Wir vom Sportverein haben unsere Gaststätte verpachtet. Müssten wir die Räume so vermieten, dass es sich für den Klub betriebswirtschaftlich rechnet, wäre die Pacht deutlich höher. Dann wäre der Betreiber weg und die Wirtschaft zu.